Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 5 (1919)

**Heft:** 20

Artikel: Hilfe für unsere Ausland-Schweizerkinder

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-528633

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Da auf einmal erklangs, erst summend leise, dann immer stärker, immer heller aus der Kehle eines Wandergefährten, des schmuden Leutnants X "das zerbrochene Kinglein", das in der Tat so recht zum Volkseigentum gewordenist. In allen Gauen deutscher Junge wird es gesungen, mehr noch als Peines Lorelei. "In einem kühlen Grunde, da geht ein Mühlenrad," so ist es vor mehr wie fünszig Jahren schon hinaussgeslogen auf die höchsten Verge, in die sernsten Täler, ja selbst über das weite Meer.

Es ist nicht bloß ein geflügeltes Lied in bildlichem Sinne. Einer aus der wandernden Gesellschaft — auch ein Schulmeister, pardon, ein Seminarslehrer war's — wußte nämlich uns andächtig Lauschenden darüber gar Interessantes zu erzählen: Justinus Kerner, der Dichter manches volkstümlichen Liedes (z. B.: "Wohl auf noch getrunken den funkelnden Wein") schrieb nach Eichendorffs Tode folgendes Erlebnis: "Es war im Jahre 1812, wo ich von meinen Freunden Beiträge zu dem "Deutschen Dichterwald" einsammelte, dessen Teilnehmer auch Uhland, Schwab, K. Meyer, Fouqué, Barnhagen, Thorbeck u. a. waren. sandte mir Eichendorff bas Lied "In einem kühlen Grund," als Beitrag für unsere Sammlung mit der Unterschrift "Florens" Mein Wohnort war damals ein freigelegenes Paus in dem württembergischen Waldort Welzheim. Als ich jenes schöne Lied mit Vergnügen gelesen hatte, legte ich es auf meinen Schreibtisch nahe an ein offenstehen= des Fenster. Aber plöplich weht es ein Wind= stoß vom Tisch durchs Fenster hoch in die

Luft, über Häuser und Bäume dahin. Ich bemühte mich viele Stunden lang, felbst in Begleitung eines scharssehenden Jägers, in Wäldern und Feldern, das fliegende Blattwieder zu finden, aber vergebens. Sein Verlust war mir umso empfindlicher, als das Manuskript der Sammlung schon längst zum Drucke abgegangen und, sollte dieser Beitrag noch aufgenommen werden, eine schnelle Nachsendung nötig war. Am andern Tage kaın ein mit Maultrommeln, Armbändern und Fingerringen handelnder Tiroler zu mir und siehe, ich erblickte das Blatt um eine dieser kleinen Waren gewickelt. Schnell fragte ich ihn: "Wo fandest du denn dieses Papier?", worauf er mir erzählte, daß er es bei Kaisersbach, eine Stunde von Belzheim, auf einem blühenden Flachsfelde gefunden und diesen Fingerring darein ge= wickelt habe. Daß ich ihm, sehr vergnügt das Papier haltend, ein Dutend seiner Maultrommeln, meiner Lieblingsinstrumente, entnommen, ist begreiflich".

So wurde mir mein Spaziergang zu einem Erlebnis. Als Sänger der Wandersluft und Waldesherrlichkeit lebt Eichendorff wieder frisch auf in meiner Brust. Mögen diese wenigen Zeilen auch dem einen oder andern Kollegen die Saiten der Seele ersklingen lassen und ihn mit neuer Verehrung und Begeisterung erfüllen für den lieben unsterblichen Sänger Eichendorff, auf daß er auch bei ihm im Liede fortlebe, obgleich nun schon mehr wie fünfzig Jahre her sind, seit er die Leier niederlegen mußte, am Baume des Menschenlebens ein sliegendes Blatt, wie wir alle.

# Hilse für unsere Ausland-Schweizerkinder.

Unsere Schweizer Landsleute in Deutschland und Desterreich richten herzbewegende Hilferuse an uns! Sie und ihre Kinder leis den entsetliche Rot. Es sehlt ihnen nicht nur an Nahrung, sondern auch an den notswendigsten Kleidungss und Bäschestücken; die fürchterliche Hungerblotade verursacht anch unter ihnen unendliches Elend und schwächt ganze Generationen körperlich und geistig. Wohl hat unser Land ihnen durch die monatlichen Nahrungsmittelpakete etwas zu helsen versucht und tut es jest in vers mehrtem Maße, wohl wurden in den less ten Jahren durch unsere Innerpolitische Absteilung und die Schweiz. Zentrale für Jugendfürsorge, Kinder- und Frauenschutz in Zürich jeweilen einige Dundert Kinder zur Erholung und Kräftigung in die Schweiz verbracht. Diese Hilfe ist aber heute ganz ungenügend. Infolge der drückenden Basutadisserenz können die Minderbemittelten die Nahrungsmittelpakete nicht mehr kaufen, denn für ein Paket, das in Bern 40 Fr. kostet, müssen in Deutschlund über 100 Mark, in Desterreich über 200 Kronen bezahlt werden. "Wir können uns nicht einmal mehr alles kaufen, was auf die hiesigen Lebensmittelmarken geht," erklärte der Prässident des Schweizervereins Allpenrösli" in München, "geschweige denn gar die teuern

Schweizerpakete. Die sind nur für die

Reichen."

Diese Hilserufe dürfen nicht unerhört verhallen. Es ist unsere Pflicht, in allererster Linie unsern so schwer bedrängten Volksgenossen im Auslande zu helfen und ihren Kindern in ihrem Elende beizustehen. Im Einverständnis mit den maßgebenden Instanzen unserer Bundesbehörden haben es deshalb die unterzeichneten Institutionen, die für die Jugend in der ganzen Schweiz arbeiten, und das Eidg. Fürsorgeamt un= ternommen, durch machtvolle Vereinigung aller Kräfte sofort eine lumfassende Aktion auch für unsere Ausland-Schweizerkinder einzuleiten. Wir wollen ihnen einen Ferienaufenthalt in unserm Lande verschaffen und sie mit Kleidern und Wäsche versehen. Rinder bemittelter Eltern, die ebenfalls stark an Unterernährung leiden, sollen gegen Bezahlung in Erholungsheimen versorgt, Kin= der unbemittelter Eltern in Privatfamilien untergebracht werden. Die Zahl der Kinder, die auf diese Weise unsere Gafte sein sollen, beläuft sich auf 4000 bis 5000.

Wir richten deshalb an die Bevölkerung von Stadt und Land die herzliche und dringende Bitte, uns sin unserm Unternehmen zu unterstüten, uns Freipläte für solche Auslands-Schweizerkinder anzumelden und Kleidungsstücke und Wäsche für sie zu überlassen. Nachdem so viele Tausende deutsche und öfterreichische Kinder freudig bei uns Aufnahme gefunden haben, wird unser frei= gebiges Land wohl nicht zurückstehen, wenn es gilt, unsern eigenen Volksgenossen zu

helfen.

Die ersten Kindertransporte werden an= fangs Juni eintreffen. Alle Wünsche der Gastgeber inbezug auf Alter, Geschlecht und Konfession, sowie die Zeit des Aufenthaltes

werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Die jeweilige Dauer des Aufenthalts soll 4-6 Wochen betragen. Für die Beschaffung der Lebensmittelmarken wird Sorge getragen. Unsere lokalen Mitarbeiter stehen den Pflegeeltern mit Rat und Tat bei.

Wir vertrauen fest auf den hilfsbereiten Sinn unserer Bevölkerung und hoffen, daß er es uns möglich macht, dem großen Elend unserer Landsleute ein wenig zu steuern, ohne daß dadurch unsere inländische Schweizerjugend zu kurz kommt. Wir schaffen da= durch auch freundschaftliche Beziehungen zwischen den Schweizern daheim und den Schweizern in der Fremde, ketten sie und ihre Kinder fester an unser Land und wecen und fördern in den Kindern die Liebe zu unserm Vaterlande, das den meisten bisher unbekannt ist.

Schweiz. Zentrale für Jugendfürsorge, Kinder- und Frauenschutz, Zürich: Pfarrer

A. Wild.

Zentralsekretariat der Stiftung "Pro Juventute", Zürich: Dr. S. Sanselmann. Zentralstelle für Unterbringung notleidender Schweizerkinder, Basel: Dr. Hanns Bächtold.

Eidgenössisches Fürsorgeamt, Bern: Dr. F.

Mangold.

Anmeldungen von Freiplätzen und Sendungen von Kleidern und Wäsche wolle man richten an: Zentralstelle für Unterbringung notleidender Schweizerkinder, St. Johann= vorstadt 84. Basel, die auch gerne jede Ausfunft erteilt.

Geldgaben können auf Postcheckkonto V 4184 (Auslands-Schweizerkinder, Basel) einbezahlt oder aber anläglich der demnächst beginnenden Sammlung für die notleidenden Schweizer im Auslande und ihre Kin=

der gegeben werden.

## Schulnachrichten.

Luzern. Im Großen Stadtrat von Luzern tam es am 5. Mai zu einer lebhaften Auseinandersetung über die Berücksichtigung ber Minberheiten bei Lehrerwahlen. Seit Jahrzehnten hat die freisinnige Mehrheit im Großen Stadtrate mit rücksichtsloser Brutalität nur Lehrer freisinniger Richtung gemählt, um baburch ihre wackeligen Seffel im Rate zu festigen. Lettes Jahr versprach man anläßlich einer Steuerbebatte beffere Berücfsichtigung der Minderheiten, insbesondere auch der grundsätlich katholisch denkenden Bevölkerung. Als die Vertreter ber lettern nun jungft auf Ginlösung bes gegebenen Wortes brangen, suchte man sich mit allerlei Ausflüchten zu behelfen. Gin fatholisch. tonfervativer Randibat, Sohn eines ber zwei einzigen konservativen Lehrer an ben ftabtischen Schulen (unter ca. 75!) ftand lettes Jahr icon an zweiter Stelle als Randidat auf bem offiziellen Wahlvorichlag. Währenb einer langern Beit bes verfloffenen Schuljahres versah er provisorischen Schuldienst an ben ftabtischen Schulen. Man konnte ibn alfo tag. täglich in feinen Leiftungen und in feiner ganzen Wirfungstätigkeit beobachten und kontrollieren. Um jo befrembenber war nun ber Borfchlag ber Schulpflege und bes Stadtrates, ber biesmal ben fonfervativen Ranbidaten erft an vierter Stelle aufführte, ihn also tatsacklich nicht in Vorschlag brachte. Und zwar begründete man diefe Magnahme mit ber Ausrebe, "bie Probelettion habe ben Beweis erbracht, baß eine weitere prattische Betätigung auswarts